25 Jahre Brot & Rosen

Leben in Gemeinschaft

Arbeit für Gerechtigkeit und Frieden

Gastfreundschaft für obdachlose Flüchtlinge

Rundbrief Nr. 99 / Frühjahr 2021 **Diakonische Basisgemeinschaft in Hamburg**

*Liebe Freund*innen,*

„Leave No One Behind“, Kreuzweg-Ankündigung, „Gemeinsam statt einsam“, Aktionen zum Atomwaffenverbotsvertrag und ein Aufruf „Mit Achtel und Triole gegen Klimakiller Kohle“ – ja ist denn die Corona-Pandemie vorbei oder habt Ihr bei Brot & Rosen damit nichts zu tun?
Diesen Eindruck wollen wir nicht erwecken, wenn wir davon erzählen, was uns wichtig ist, womit wir uns verbunden fühlen und was wir vorhaben.
Und so sind wir gespannt, wie wir den Kreuzweg Anfang April veranstalten können und ob es möglich sein wird, unser Jubiläum zu 25 Jahre Brot & Rosen mit Freude zu feiern.
Mit angemessenen Hygiene-Konzepten und dem Mut zum Handeln wollen wir in dieses zweite Jahr der Pandemie und jetzt durch die Passionszeit auf Ostern zugehen. Wir hoffen auf Begegnungen und erlebbare Zeichen der Solidarität.
Wir grüßen Euch, dieses Mal mit sechs Seiten und in Farbe, Schalom & Salam,
bleibt gesund UND hoffnungsvoll, Eure Brot & Rosen-Hausgemeinschaft

Thema:

Leave No One Behind!

von Dietlind Jochims

Am Volkstrauertag, 15.11.20, begingen wir in der Hauptkirche St. Jacobi den Gedenkgottesdienst für die Toten an den EU-Grenzen. Die Flüchtlingsbeauftragte der Nordkirche, Pastorin Dietlind Jochims, hielt folgende Predigt zum Bibeltext Markusevangelium 2, 1-12.

Vier Freunde. Eine Menschenmenge. Einer, der nicht auf die Beine kommt. Ein paar Kritiker. Und Jesus. Das sind die Protagonisten der biblischen Erzählung, deren Anfang wir gehört haben. Eine Geschichte, die erzählt von Solidarität und Beharrlichkeit. Eine *leave no one behind* – Geschichte.

Die vier Männer lassen ihren gelähmten Freund nicht zurück. Er gehört dazu, er soll dabei sein können. Auch er soll eine Chance haben. Das ist nicht einfach, es gibt Widerstände, kein Durchkommen. Offenbar sind sie zu spät gekommen. Nur noch Randplätze sind frei. So ist das halt, Pech gehabt. Es scheint schon voll genug zu sein und es können ja nicht alle kommen.

Vor allem die im Haus haben es trocken und warm. Wer nicht nach draußen schaut, sieht die Welt draußen nicht einmal. Wer in der Mitte steht, muss keinen Rand sehen. Aber aus geschlossenen Häusern, aus einer geschlossenen Weltsicht kommt wenig in Bewegung. Ohne Öffnung geschieht nichts.

Fortsetzung auf Seite 4

*Unsere Catholic Worker-Freund*innen aus Amsterdam demonstrierten am niederländischen Atomwaffenstandort Volkel – bitte die kleine Dame mit Schaufel beachten...*

Thema:

Atomwaffenverbot!

von Dietrich Gerstner

Der internationale Atomwaffenverbotsvertrag trat nach der Ratifizierung durch den 50. Vertragsstaat am 22. Januar 2021 in Kraft. Deutschland und die Niederlande sowie weitere NATO-Staaten haben den Vertrag in machtorientierter Bündnistreue zu den Atommächten USA, Frankreich und Großbritannien NICHT unterzeichnet.
Darum fanden an verschiedenen Orten am 22.1.2021 kreative Protestaktionen statt, um auf diesen Skandal aufmerksam zu machen. Wir drucken die Presseerklärung zur „Aktion Schilderwechsel – Aktivist*innen tauschen Bundeswehr-Schilder aus“ und einige Fotos ab.

Am heutigen Vormittag haben 20 Friedensaktivist*innen Warnschilder der Bundeswehr am Fliegerhorst Büchel durch neue UN-Schilder ersetzt.

Aus Anlass des Inkrafttretens des Atomwaffenverbotsvertrags sind die Atomwaffengegner*innen heute selber aktiv geworden. Schilder der Bundeswehr, die am Zaun zum Militärflughafen Büchel hängen und auf denen vor einem militärischen Sicherheitsbereich gewarnt wird, wurden...

Fortsetzung auf Seite 5

Aus der Gemeinschaft:

Gemeinsam, nicht einsam

von Birke Kleinwächter

2021 ist für Brot & Rosen ein Jubiläumsjahr. 1996, also vor 25 Jahren, startete in Hamburg eine Gruppe visionärer Menschen das „Haus der Gastfreundschaft“ nach dem US-amerikanischen Vorbild der Catholic Worker Bewegung. Von dieser Gründungsgruppe leben bis heute Uta und Dietrich hier.

Seither haben über 350 Geflüchtete bei uns gelebt und viele Freiwillige und Besucher*innen. Letztere haben wir nicht ganz so systematisch erfasst wie die aus Not ins Haus Gekommenen. Für sie zahlen wir aus den Spenden Verpflegungsgeld und bei Bedarf Taschengeld, was wir für das Finanzamt natürlich alles schriftlich dokumentieren müssen als mildtätig anerkannter Verein.

Geselligkeit in der Hausgemeinschaft

Seit 25 Jahren existieren wir als aus Spenden (und Kollekten) finanziertes Projekt. Ich staune immer wieder darüber, dass das möglich ist!

Vieles erledigen wir jetzt routiniert, wir sind gelassener geworden im Haus. Beim Blick nach außen macht es uns allerdings nach wie vor fassungslos und wütend, wie mit Geflüchteten in unserem reichen Land umgegangen wird. Das Maß an Ablehnung und Schikanierung dürfte im 21. Jahrhundert einfach nicht mehr so hoch sein!

Dass es uns noch gibt, zeigt einerseits, dass die Situation für Geflüchtete hierzulande nicht besser geworden ist. Sprich: als „Arche“ sind wir nicht überflüssig geworden. Andererseits haben wir Wegstrecken bzw. Lebensabschnitte sehr vieler Menschen miterlebt und sind dabei Zeug*innen vieler Erfolge geworden, i.d.R der Rückkehr in einen rechtlich geregelten Status angefangen bei „Duldungen“ bis hin zur deutschen Staatsbürgerschaft.

Und natürlich haben auch wir noch nie eine Pandemie wie die aktuell herrschende erlebt. Vermutlich haben wir Deutschen im Haus noch nie etwas erlebt, das so massiv in unsere Lebensführung eingegriffen und uns unserer Gestaltungsmöglichkeiten beraubt hat.

Vor etlichen Wochen stand ich mit unserem syrischen Mitbewohner in der Küche und seufzte: Ich möchte endlich wieder eine Urlaubsreise machen! Um sogleich beschämt festzustellen, dass er seit *Jahren* keine Urlaubsreise mehr machen konnte. Für mich war es ein kleines Aha-Erlebnis: so *fühlt* sich Residenzpflicht an. Diese ist für Geflüchtete eine Normalität.

Tatsächlich hat aber auch uns die Corona-Pandemie an Weihnachten im Haus erwischt. Nach zwei superschönen Weihnachtsabenden mit der gesamten Hausgemeinschaft hatten wir am 28.12 den ersten Coronafall im Haus und waren dann – es erkrankten insgesamt acht der gut zwanzig Menschen – in Quarantäne. Das war eine komische Zeit. Bis dahin war das Leben im Haus wie vor der Pandemie gewesen, höchstens noch geselliger. Nun liefen wir Nichterkrankten mit Maske herum, aßen und kickerten nicht mehr zusammen, begegneten uns so wenig wie möglich und beäugten uns kritisch, wer welche Symptome entwickelte oder ob man bei sich selbst was spürte. Die Erkrankten blieben in ihren Zimmern und nutzten eigene Bäder. Für mich war es das erste Mal, dass die Skepsis und Angst so massiv mitlebten im Haus. Bis dahin wurden wir damit punktuell durch Besucher*innen, die ihre Masken aufbehielten, konfrontiert. Aber es entsprach nicht unserem Lebensgefühl in der Gemeinschaft. Ich bin dankbar, dass wir glimpflich und in großer Solidarität und Hilfsbereitschaft (die an Corona Erkrankten wurden von den anderen bestens versorgt!) und von Gott behütet durch diese Zeit gekommen sind. Als wir das erste Mal wieder als Gruppe zusammen am Tisch saßen, waren wir überglücklich!

Das *gemeinsame* Leben ist unser Modell, und wir würden es auch in dieser Zeit nicht eintauschen gegen ein vor Corona (und anderen Infektionskrankheiten) schützenderes, aber getrennteres Leben.

Unser Haus ist voll belegt. Es wird dieses Jahr Veränderungen bei verschiedenen Mitbewohner*innen geben, aufgrund von Corona bei den meisten aber viel später als geplant oder erhofft. Auch bei uns erleben wir, dass Verharren Stagnation bedeutet und träge macht. Für Menschen ohne gesicherte Existenz ist es eine sehr schwierige Zeit.

Und doch: Das Leben geht weiter, was wir schon dadurch erleben, dass wir ein Kleinkind und ein Baby im Haus haben, die von allen Mitbewohner*innen liebevoll bespaßt werden. Es erinnert mich an meine Zeit mit den eigenen kleinen Kindern; ein Kind braucht viele Erwachsene, um gut aufzuwachsen – jedenfalls schadet es nicht!

Alle helfen mit bei der Dankeschön-Post!
*Wenn Sie Ihre **Spendenquittung** oder einen Dank nicht erhalten haben, dann melden Sie sich bitte bei uns.*

Wir sind gespannt, ob und in welcher Weise wir den Kreuzweg Anfang April veranstalten können. Auch warten wir noch ab, ob oder wie wir unser „Silber“-Jubiläum feiern werden.

Die Unterstützung für uns ging ungebrochen weiter – und dafür möchten wir allen danken, die uns mit Geld (einmal sogar eine anonyme Barspende im Briefkasten!), Sachspenden, Briefen und Gebeten unterstützen!

Aktion:

Mit Achtel und Triole gegen Klimakiller Kohle!

ALLE Dörfer bleiben!

von Lebenslaute

Mit Musik und zivilem Ungehorsam wird die Jahresaktion der LEBENSLAUTE im Wahljahr den Widerstand der bedrohten fünf Dörfer am Braunkohle-Baggerloch Garzweiler (Lützerath, Keyenberg, Kuckum, Unterwestrich, Berverath) unterstützen.
Ein erster kleinerer Auftritt ist am Sonntag, 6. Juni, im Rahmen der Veranstaltungen der "Kulturellen Rheinlandpartie“ als Abschluss des Probenwochenendes der Lebenslaute vorgesehen Die Aktionswoche selbst findet vom 10. – 17. August in der Nähe des Tagebaus Garzweiler statt.
Ein Gespräch mit Katinka Poensgen vom Netzwerk Lebenslaute (LL).

B&R: Was verbirgt sich hinter dem Namen Lebenslaute?

K: LL ist ein Netzwerk von Musiker*innen, Profis und Lai*innen. Es gibt einen Chor und ein Orchester. Lebenslaute verbindet klassische Musik mit zivilem Ungehorsam.

B&R: Wo tritt LL auf?

K:Wir treten vor Abschiebegefängnissen, auf Truppenübungsplätzen, in Atomfabriken und an anderen lebensbedrohenden Orten auf.

B&R: Ist das erlaubt?

K: Nein. Wir fragen nicht ob etwas erlaubt ist. Wir entscheiden danach, was legitim und geboten ist, nicht was legal ist.

B&R: Was habt ihr als nächstes vor?

K: Neben vielen kleineren Aktionen planen wir unsere Jahresaktion im Sommer im Rheinischen Kohlerevier.

B&R: Warum gerade da?

K: Trotz des beschlossenen Kohleausstiegs sollen im Rheinischen Revier noch mehrere Dörfer abgerissen werden. RWE macht weiter mit der klimaschädlichen Kohlegewinnung und bedroht damit nicht nur das Klima und die Gesundheit von uns allen, sondern auch die Heimat, die Kindheitserinnerungen, sozusagen den Ort, an dem das Herz hängt, von etlichen Dorfbewohner*innen.

B&R:Wie seid Ihr auf diese Idee gekommen?

K: Die Initiative "Alle Dörfer bleiben" hat uns eingeladen. Im Sommer 2015 waren wir schon mal in der Gegend. "Andante an der Kante" hieß unser damaliges Konzert, mit dem wir fünf Stunden einen Braunkohlebagger blockiert haben.

B&R: Bringen solche Aktionen etwas?

K: Naja, ohne breiten, bunten Widerstand gäbe es den Hambacher Forst heute nicht mehr.

B&R: Wer kann bei Euch mitmachen?

K: Alle Menschen, die politisch engagiert sind und für mehr Gerechtigkeit eintreten. Wer weder Instrument spielt noch singt, kann sich in der Aktionsunterstützung einbringen. Alle Infos von der Gründung der Lebenslaute bis zur diesjährigen Aktion finden sich auf der Homepage www.lebenslaute.net. Und es gibt ein tolles Buch inklusive DVD.

B&R: Vielen Dank, Katinka! Und auf ein Wiedersehen im Sommer!

Wir wünschen uns für unser Haus:
medizinische und FFP 2 – Masken!

Aktion:

Kreuzweg für die Rechte der Flüchtlinge 2021

Am Karfreitag, 2. April, beginnt um 13 Uhr vor dem Hamburger Rathaus der 21. Kreuzweg für die Rechte der Flüchtlinge. So planen wir es zumindest!

Der Kreuzweg für die Rechte der Flüchtlinge ist sowohl eine Demonstration als auch ein Gottesdienst, in dem wir politische, rechtliche und menschliche Fragen vor Gott bringen und um Beistand bitten.

Seit 2000 führen wir diesen Kreuzweg durch Hamburgs Innenstadt. Die aktuellen Themen, denen wir in der Arbeit mit Geflüchteten begegnen, prägen jedes Jahr die Gestaltung des Kreuzweges. Wir nehmen sie auf und bedenken sie im Lichte unseres Glaubens an den befreienden und gerechten Gott.

Manche Themen kehren immer wieder, weil sie leider aktuell bleiben, wie die Situation an den EU-Grenzen, die Auslagerung von Geflüchteten auch in Hamburg oder das Sterben im Mittelmeer. Andere Themen brennen uns in einem bestimmten Jahr besonders unter den Nägeln wie aktuell die durch die allgemeine Corona-Lage besonders erschwerte Lebenssituation für Flüchtlinge und die verweigerte Aufnahme von Flüchtlingen aus den Lagern an der bosnisch-kroatischen Grenze.

Nachdem der Kreuzweg 2020 wegen der Corona-Pandemie ersatzlos ausfallen musste, hoffen wir in diesem Jahr auf eine Durchführung auf der Straße unter Einhaltung der Corona-Hygieneauflagen. Er wird in verkürzter Form und nur im Freien ohne den Abschluss in einem Kirchraum oder dem geselligen Beisammensein im Anschluss geplant.

Außerdem gibt es Ideen für eine digitale Begleitung des Kreuzwegs, so dass es auch im Internet eine Form der Teilnahme für diejenigen geben soll, die (noch) nicht auf die Straße gehen wollen oder falls der Kreuzweg abgesagt werden müsste.

***B*eginn um 13 Uhr beim Rathaus.**
Abschluss gegen 15 Uhr voraussichtlich im Mahnmal Sankt Nikolai in der Hamburger Innenstadt.

***M*itträger*innen des Kreuzwegs 2021 sind:**
Brot & Rosen. Diakonische Basisgemeinschaft, AG Kirchliche Flüchtlingsarbeit Hamburg, Flüchtlingsbeauftragte der Nordkirche, Zentrum für Mission und Ökumene, Katholische Flüchtlingsseelsorge / Caritas, Mennonitengemeinde zu Hamburg und Altona.

***A*ktuelle Infos bitte unter www.brot-und-rosen.de nachschauen oder telefonisch erfragen.**

Leave No One Behind!

Fortsetzung von Seite 1

Und so wählen die vier Freunde einen Weg, der auch damals unkonventionell gewesen sein dürfte: Sie verursachen einen *Dachschaden*. Sachbeschädigung. Hausfriedensbruch. Ungemein sympathisch an der Geschichte ist, dass sie dies gar nicht zum Thema macht. Weil ein kaputtes Dach nicht das Thema ist, wenn es um Heilung geht. Weil *Schlepperei* nicht das Thema ist, wenn es um die Rettung von Menschenleben geht.

Manchmal geschieht ohne Dachschaden nichts. Ohne Dachschaden öffnen sich keine Zugänge für Schwache und Schutzbedürftige. Ohne Dachschaden weitet sich die Weltsicht nicht, wird das abgeschottete System nicht durchlässig. Aus einem geschlossenen Haus kann man nicht in den Himmel schauen.

Die Geschichte geht weiter:
Der Gelähmte wird durch das kaputte Dach heruntergelassen. Zu Jesus. Der ist beeindruckt von der Solidarität der vier Freunde. Zu dem Gelähmten selbst sagt er zwei Sätze: Deine Sünden sind dir vergeben. Und: *Steh auf, nimm dein Bett und geh.*

Eine Chance auf ein neues Leben. Eine Chance, die all die an den Grenzen Gestorbenen nicht hatten. Eine Chance auf ein heileres Leben braucht Solidarität. Chancen auf ein neues Leben funktionieren nicht ohne Blick heraus aus geschlossenen Systemen, in den Himmel. Und eine Chance auf ein neues Leben gibt es nur, wenn ich selbst frei werden kann von Lähmungen und starren Zuschreibungen. Das braucht Andere, das braucht mich selbst, das braucht Vertrauen und Vergebung.

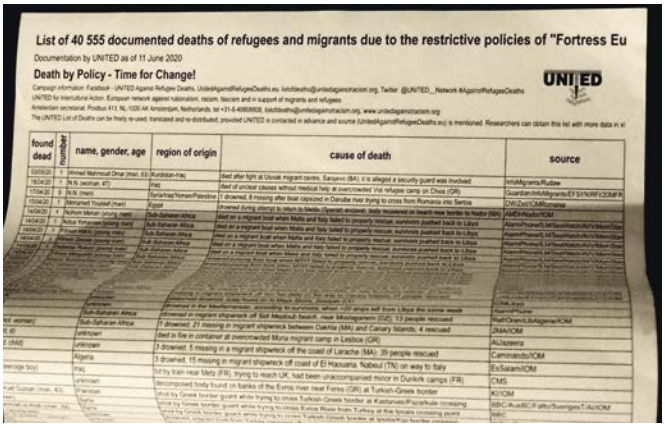
Über viele Meter erstreckt sich beim Gedenkgottesdienst die Liste der über 40.000 Toten an den EU-Grenzen seit 1990.

Dass das aus einem kleinen Haus in Kapernaum vor zweitausend Jahren berichtet wird, ist ein Licht für uns.
Eine Kraftquelle und eine Erinnerung. *Steh auf und geh!*
Die Welt ist, wie sie ist. Gar nicht so anders als damals in Kapernaum.

Es gibt die im Warmen und Trockenen. Es gibt die, die an Abdichtungen und Abschottungen arbeiten, deren System undurchlässig sein soll. In Zeiten von Corona übrigens ist das Verwirrende ja auch, dass Isolierung und Distanz plötzlich tatsächlich auch schützen können. Das lässt den Blick heraus für manche noch riskanter erscheinen. *Stay at home.*

Es gibt die an den Rändern, die teilhaben möchten und aber nicht durchkommen. Zumindest nicht alleine. Nicht ohne Solidarität und

Seit dem ersten Requiem für die Toten auf der Flucht 2007 beteiligen wir uns von Brot & Rosen an der Durchführung dieses Gottesdienstes – zunehmend als Hausgemeinschaft



List of 40 555 documented deaths of refugees and migrants due to the restrictive policies of "Fortress Eu

Documentation by UNITED as of 11 June 2020

Death by Policy - Time for Change!

UNITED

found dead	number	name, gender, age	region of origin	cause of death	source
[illegible]	1	Ahmed Mahmoud Omar (man, 53)	Kurdistan-Iraq	died after fight at Usvak migrant centre, Sarajevo (BA); it is alleged a security guard was involved	Info Migrants/Rudaw
15/04/20	1	N.N. (woman, 47)	Iraq	died of unclear causes without medical help at overcrowded Vial refugee camp on Chios (GR)	Guardian/InfoMigrants/EFSN/NRF/20MFR
17/04/20	3	N.N. (men)	Syria/Iraq/Yemen/Palestine	1 drowned, 6 missing after boat capsized in Danube river trying to cross from Romania into Serbia	DW/ZeitOnline/Agenzia
15/04/20	1	Mohamed Youssef (man)	Egypt	drowned during attempt to return to Melilla (Spanish enclave); body recovered on beach near border to Nador (MA)	AMDH/Nador/IOM
14/04/20	1	Nchom Manan (young man)	Sub-Saharan Africa	died on a migrant boat when Malta and Italy failed to properly rescue; survivors pushed back to Libya	Alarm Phone/Lighthouse Reports/Sea-Watch/Avvocato/Mediterranea
14/04/20	7	Police Kalashnikov (young men)	Sub-Saharan Africa	died on a migrant boat when Malta and Italy failed to properly rescue; survivors pushed back to Libya	Alarm Phone/Lighthouse Reports/Sea-Watch/Avvocato/Mediterranea
14/04/20	1	Prince Matto (young man)	Sub-Saharan Africa	died on a migrant boat when Malta and Italy failed to properly rescue; survivors pushed back to Libya	Alarm Phone/Lighthouse Reports/Sea-Watch/Avvocato/Mediterranea
14/04/20	1	Mathew Dawan (young man)	Sub-Saharan Africa	died on a migrant boat when Malta and Italy failed to properly rescue; survivors pushed back to Libya	Alarm Phone/Lighthouse Reports/Sea-Watch/Avvocato/Mediterranea
14/04/20	1	Andrew Rupen (young man)	Sub-Saharan Africa	died on a migrant boat when Malta and Italy failed to properly rescue; survivors pushed back to Libya	Alarm Phone/Lighthouse Reports/Sea-Watch/Avvocato/Mediterranea
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Atomwaffenverbot

Fortsetzung von Seite 1

... abgehängt und durch neue Schilder ersetzt, auf denen deutlich zu lesen war: „Achtung Massenvernichtungswaffen. Atombomben sind seit heute verboten“. Die Gruppe agierte als Delegation der Vereinten Nationen und führte das UN-Emblem auf Schutzhelm und auf den neuen Schildern mit sich. In Zweierteams – coronakonform - begann die Umrüstung des Zaunes in der Nähe des Haupttores.

Achtung
Massenvernichtungswaffen
Atombomben sind seit heute verboten!
Die UN-Vollversammlung

In Büchel sind 20 US-Atomwaffen gelagert, die im Ernstfall von deutschen Pilot*innen mit deutschen Tornados unter US-amerikanischem Befehl im Rahmen der Nuklearen Teilhabe in ihr Zielgebiet geflogen werden.

„***A***b heute sind Atomwaffen endlich auf der ganzen Welt geächtet. Die Vereinten Nationen haben sich verständigt, doch Deutschland und die USA boykottieren den Vertrag. Deshalb werden wir heute hier am Massenvernichtungslager in der Eifel tätig. Wir vertreten die Völker der Welt und

Eine Kopie des Atomwaffenverbotsvertrags zusammen mit einem Warnschild am Zaun des Fliegerhorstes Volkel.

nehmen einen Schilderwechsel vor “ erläutert Katja Tempel die Aktion und ergänzt: „Jetzt fehlt nur noch der Politikwechsel“.

Die Aktionsgruppe fordert die Bundesregierung auf, den Atomwaffenverbotsvertrag zu unterzeichnen und entsprechend aus der Nuklearen Teilhabe auszusteigen und den Sitz in der Nuklearen Planungsgruppe aufzugeben. Ein sofortiger Abzug der Atomwaffen aus Deutschland wäre die zwingende Folge.

22.1.2021, Pressekontakt: Katja Tempel 0160- 44 00 206

John La Forge und Marion Küpker am 22.1.21 vor dem Hamburger Rathaus, bevor sie Blumen zum Generalkonsulat von Costa Rica, einem der Vertragsunterzeichnerstaaten, brachten.

Seeleute aus dem Vertragsstaat Kiribati, die wegen der Corona-Pandemie in Hamburg festsitzen, feiern mit Engagierten des Pazifik-Netzwerks das Inkrafttreten des UN-Vertrags.

Rosa ist (auch) die Farbe des Antimilitarismus – und so plant das „Pink-Shovel-Network“ für den Sommer 2021 eine antimilitaristische Aktion am Atomwaffenstandort Büchel (s. Titelbild).

Verliere dich nicht in einem Meer der Verzweiflung. Sei hoffnungsvoll, sei optimistisch. Unser Kampf ist nicht an einem Tag gekämpft, in einer Woche, in einem Monat oder in einem Jahr. Es ist der Kampf eines ganzen Lebens.

John Lewis (1940 – 2020), schwarzer Bürgerrechtler, Mitstreiter von Martin Luther King Jr. und US-Kongressabgeordneter für den Bundesstaat Georgia

10. – 17. August: Sommeraktion der Lebenslaute „Mit Achtel und Triole gegen Klimakiller Kohle – Alle Dörfer bleiben“ im Rheinischen Braunkohlerevier

Mit Musik und zivilem Ungehorsam wird die Jahresaktion der LEBENSLAUTE im Wahljahr den Widerstand der bedrohten fünf Dörfer am Braunkohle-Baggerloch Garzweiler (Lützerath, Keyenberg, Kuckum, Unterwestrich, Berverath) unterstützen.
Weitere Infos unter www.lebenslaute.net.

lebenslaute

Jeden Donnerstag, 10 – 11 Uhr: Mahnwache vor der Zentralen Ausländerbehörde (Hammer Straße 32-34) gegen Abschiebungen und für ein Bleiberecht. Wir freuen uns über MitstreiterInnen.

Herzlich Willkommen

Aktuelle Hinweise stehen auf unserer Internetseite!

Offene Abende und Hausgottesdienste
Aktuell planen wir in unseren Räumlichkeiten keine Veranstaltungen.
Hier Hinweise auf Aktionen, die wir mit veranstalten:

Mittwoch 31.3., 18 Uhr: Passionsandacht
Im Rahmen der wöchentlichen Passionsandachten der Osterkirche Bramfeld ab Aschermittwoch, 17.2., gestalten wir die Andacht in der Karwoche „Jesus wird zum Tode verurteilt“.
Ort: Osterkirche, Bramfelder Chaussee 202, 22177 Hamburg

Karfreitag, 2. April 2021: 21. Kreuzweg für die Rechte der Flüchtlinge
Beginn um 13 Uhr am Hamburger Rathaus oder in der Nähe
Abschluss gegen 15 Uhr an einem zentralen Ort in der Innenstadt.. Eine digitale Begleitung im Internet ist in Planung. Bitte kurzfristig bei uns nachfragen, ob der Kreuzweg stattfindet.

Zum Vormerken: 25 Jahre Brot & Rosen
Samstag, 21. August – Gartenfest bei B&R
Samstag, 2. Oktober – Gottesdienst in der Martin Luther King-Kirche Steilshoop

"Brot & Rosen" ist der Rundbrief der "Diakonischen Basisgemeinschaft in Hamburg", einer christlich-ökumenischen Lebensgemeinschaft im Engagement für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung. Wir leben gemeinsam mit obdachlosen Geflüchteten und Migrant*innen in einem "Haus der Gastfreundschaft". Dabei sind wir dankbar für Anregungen, Unterstützung und Mitarbeit.

Die Arbeit der Basisgemeinschaft trägt sich durch das Engagement ihrer Mitglieder und UnterstützerInnen.

In Hamburg leben und arbeiten zusammen: Uta und Dietrich Gerstner mit ihren Kindern Elias und Daniel, Birgit Gödde, Birke Kleinwächter mit ihrer Tochter Lea-Susanna. Wechselnde Freiwillige verstärken unser „Haus der Gastfreundschaft“ für einige Wochen oder für länger.

"Dazu" gehören auch viele tolle Unterstützer und Unterstützerinnen in Hamburg und anderswo.

Unsere Adresse: Brot & Rosen. Diakonische Basisgemeinschaft, Fabriciusstr. 56, 22177 Hamburg, Telefon: 040 / 69 70 20 85, Fax: 040 / 69 70 20 86, Internet: www.brot-und-rosen.de, Email: basisgemeinschaft@brot-und-rosen.de.

Spendenkonto: Diakonische Basisgemeinschaft e.V., Evangelische Bank, IBAN: DE04 5206 0410 0006 4225 94, BIC GENODEF1EK1.
Bitte bei Überweisungen unbedingt *Adresse und "Spende" im Feld Verwendungszweck angeben!*